

Eine Gedenkfeier

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 48

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

men, Treppenhäusern, Kellerlöchern und ähnlichen Schlupfwinkeln.

Die **Panzerwurfgranate** bleibt eines der besten Nahkampfmittel gegen im Ortskampf auftauchende Panzer. Die sich bietenden Deckungsmöglichkeiten in Häusern, Gassen und Straßenrändern lassen eine vielseitige und fast unbeschränkte Anwendung zu. In bestimmten Situationen dient diese Granate auch dem Einschlagen von Toren, Türen und andern Hindernissen.

Die **Handgranaten** gehören zum unentbehrlichsten Kampfmittel des Ortskampfes. Die Anwendung erheischt größte Wurficherheit und gute Kenntnisse der bei uns noch im Gebrauch befindlichen verschiedenen Modelle (OHG-40, DHG-17, OHG-19, HG-43).

Die Anwendung von **Sprengstoffen aller Art** gehört mit im Angriff und in der Verteidigung von Ortschaften. Die richtige Verwendung bedingt größte Zuverlässigkeit der Kämpfer und reiche Kenntnisse der Handhabung.

Die **Minen** spielen eine große Rolle

in der Verteidigung von Ortschaften. Ihre rasche und sichere Verlegung verlangt großes Geschick und Erfahrung. Neben den gewöhnlichen Streu- und Gleitminen haben besonders die kleinen und praktischen Treminen im Ortskampf ihre erhöhte Bedeutung.

Das **Minensuchgerät** dient der Entminung eroberter Ortschaften, Stadtteilen oder Häusern. Der rechtzeitige Einsatz dieses Gerätes erspart unnötige Verluste an Menschen und Material.

Den besonderen Aufgaben und Situationen angepaßt, wird rechtzeitig auch an die **behelfsmäßigen Mittel** gedacht. Das sind Drahtmatratzen zur Ueberwindung von Drahtsperrern, Bretter für den gleichen Zweck, Leitern zum Uebersteigen von Mauern und zum Einstieg in Häuser usw., Seilwerk und Zubehör, Turn- oder Kletterschuhe.

Zu den besonderen Kampfmitteln gehören auch **Nebelkerzen, Rauchbüchsen, Benzin- und Flammölfaschen**. Nicht vergessen sei die **Raketenpistole** als Verbindungsmittel und zum Bezeichnen

besonderer Ziele. Dem Nahkampf dienen **Messer, Dolche und Spaten**.

Zu diesen eigentlichen Ortskampfmitteln gesellen sich die Feuerschutz gewährenden Waffen, die wie in jedem Gefecht, nach besonderer Vereinbarung auf bestimmte Ziele eingesetzt werden. Es sind dies das **schwere Maschinengewehr** zur Sperrung von Straßen und Häuserfronten mit Punkt- oder Flächenfeuer, die **Tankbüchse** und die **Infanteriekanone** gegen Panzer oder feste Ziele, wie befestigte Stellungen usw., der **Minenwerfer** mit Wirkung in Gassen, Straßen und Hinterhöfen. Bei besonderen Ortskampfunternehmungen wird auch die **Artillerie** durch ihr Feuer, wie z. B. durch die Verhinderung des Nachschubs von Reserven, Vorbereitung des Angriffs, wie die Vernichtung von besonderen Zielen, wertvolle Hilfe leisten. Ich werde in meinen Betrachtungen diese Unterstützungswaffen in der Folge weglassen und mich nur auf die Detailausbildung beschränken.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Gedenkfeier

(r.) Ein Festzug «eigenen Gepräges» durchzog am vorletzten Sonntag vom Bahnhof her die Stadt bis zur mittleren Rheinbrücke. Hinter einer großen Schweizerfahne, die von zwei kleinen Mädchen in den Landesfarben eskortiert war, und gefolgt von zwei während des ganzen Umzuges kräftig schlagenden Tambouren, marschierte ein Zug von etwa 120 Mann, an der Spitze einige ganz ergraute, aber noch kräftige Gestalten, im übrigen alles Leute im Alter von mindestens 45—50 Jahren: Angehörige einer nicht mehr existierenden Einheit der ehemaligen St.-Gottthard-Besatzung, der Fest.-Sap.-Kp. 1, die vom Detachement Basel zu einer Gedenkfeier der Mobilmachung 1914/18 zusammengerufen worden war.

An der mittleren Rheinbrücke nahm eines der neuen, schmucken Rheinboote die Teilnehmer zu einer Fahrt nach Kembs auf, wobei ein mit den Oertlichkeiten gut bekannter Herr durch Lautsprecher die Mitfahrenden über alles Wissenswerte orientierte; namentlich waren die Angaben über den rechtsseitigen Rheinhafen, in den noch gefahren wurde, recht interessant. Ein rassiges, kleines Streichorchester und eine recht originelle Basler Sänger- und Jodlerkapelle füllten die Pausen aus, auch stärkte ein kräftiges Znüni die teilweise von sehr weit hergekommenen Gäste.

Am Mittagessen, im Restaurant zum Greifen, eröffnete Herr Oberstleutnant Cavin die Reihe der Ansprachen, als Mitglied des Organisationskomitees, von welchem er sich selber nur als die

Fassade bezeichnete, während die Herren Oberlt. Eder und Sap. Stingelin die Hauptsache der Last der nicht einfachen Organisation trugen. Er nannte die ältesten Kameraden, gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Kompanie in den Jahren 1914/18 und gedachte der 5 im letzten Jahre der Mobilisation an der Grippe gestorbenen Kameraden. Er schloß seine Ansprache mit der Intonierung des Vaterlandsliedes.

Herr Oberstleutnant Saladin überbrachte im Namen des Kreiskommandos Basel-Stadt die Grüße dieser Behörde, erklärte sich selbst als großen Freund des Gotthardgebirges und dankte der großen Zahl ehemaliger Angehöriger der Einheit, welche während der Mobilmachung 1939/45 im Grenzschutz der Stadt Basel wertvolle Dienste geleistet hatte. Er bedauerte, daß Basel nach der neuen Truppenordnung sozusagen keine Angehörigen seines Kreises zur 9. Division stellen könne.

Oberst Koelliker, als ältester Anwesender, ehemaliger Kdt. der Fest.Sap. Kp. 1 in den Jahren 1899—1911, gedachte in erster Linie der 2 bereits verstorbenen Kp.-Kommandanten, Hptm., später Oberst Haffer und Major Volkart, gab einige fröhliche Begebenheiten während und nach der Zeit seines Kommandos zum besten und bestätigte seine Verbundenheit mit der Kompanie auch noch während seiner Stellung als Geniechef der St. Gottthard-Besatzung in der neu erstandenen 9. Division.

Nach einer Reihe kürzerer Voten verschiedener Teilnehmer, eingerahmt von den Darbietungen der bereits erwähnten kl. Kapelle und der Sänger- und Jodlergruppe, konnte der eigentliche verantwortliche Leiter, Herr Oberlt. Eder, der wirklich in jeder Beziehung gelungene Tagung gegen 5 Uhr schließen.

An unsere Leser!

Am 1. September 1946 beginnt ein neuer Jahrgang des „Schweizer Soldats“.

Für die Werbung im Freundes- und Kameradenkreis oder zur Bestellung eines Geschenkabonnements ist der Zeitpunkt jetzt besonders günstig!